



Bibliographische Daten

Titel: Nürnberg's nächste Umgebung
Ersteller: M. Josef Lehner-Burgstall
Signatur: Amb. 8. 1483

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

geschützter Zwinger, was für Frommüller ein Beweis ist, daß die Burg erst zur Zeit der Kreuzzüge oder nachher erbaut worden war. Ein tiefer Burggraben umgab die Burg, auf der nordwestlichen Seite in Felsen gehauen; die Zugbrücke befand sich jedenfalls auch auf dieser Seite und war wahrscheinlich durch einen eigenen Thurm gedeckt. Es sind Spuren davon erhalten, daß noch ein zweiter Graben sich um die Burg zog. In der Mitte des Burghofes erhob sich ein hoher, runder Thurm von Stein, welcher als Luginsland und als Gefängnis diente. Seine Grundmauern, 11 Fuß im Durchmesser haltend, sind noch unter dem neuerbauten (Ausichts-) Thurm sichtbar. Das Burgverließ befand sich in ihm und ist noch zu sehen. Die Gefangenen wurden aus der Höhe des Thurmes hinabgelassen. Bei der Ausräumung des Verließes im Jahre 1837 — dasselbe war von einem Schutthügel seit der Zerstörung von 1588 bedeckt gewesen — fand man darin viele Schädelknochen, eine Pfeilspitze und mehrere zerbrochene Trinkgefäße von Thon. Der Eingang zum Thurm fand aus dem eigentlichen Schloßgebäude statt, welches jedenfalls an denselben stieß. Davon ist jedoch keine Spur mehr vorhanden. Der Volkssage nach sind die beiden Burgen zur alten Veste und zum alten Berg durch einen unterirdischen Gang verbunden. Frommüller, dem wir hier folgen, hielt die Sache anfangs für ein Märchen. Um 1840 — seine Geschichte Altensbergs und der alten Veste erschien im Jahre 1860 — hörte er jedoch einige alte Bauern von dieser Sache sprechen. Als er darüber scherzte, machten sie sich erbötig, den Beweis zu liefern. Sie bezeichneten den südlichen Eckthurm als den Ausgangspunkt für den Gang. Eine Nachgrabung ließ sie in der That auf eine steinerne Treppe stoßen, die in ein eingestürztes Gewölbe führte, welches sich an jenem Thurne befand. Leider konnten die Nachgrabungen aus mancherlei Gründen nicht fortgesetzt werden. Es ist daher gar nicht unmöglich, daß ein solcher Gang wirklich existiert hat. Die Leute in Zirndorf behaupten, auf dem Falkendörferschen Acker, der sich mitten zwischen Altensberg und der alten Veste befindet, sei einmal eine Senkung durch das Einstürzen des Ganges erfolgt. Möglich ist zwar, daß jenes Kellergewölbe nur zu einem Hofgebäude in der Burg gehörte, jedenfalls ist die Sache einer genauen Untersuchung würdig. Die in den Eckthürmchen vorhandenen Schießscharten dienten für Wallgeschosse, welche mittels Pfeilen die Mauerfronten bestrichen. Die Wasserzisterne (gegenwärtig bedeckt) befand sich im Burggraben am westlichen Thurne. Man kann deutlich noch die in den Felsen gehauenen Vertiefungen erkennen, in welchen sich die vom Thurmdache herabgeleiteten Schläuche befanden. Der jetzige Ausgang von der südlichen Seite der Burg, von Zirndorf her, ist neu, wie man sofort aus der flüchtigen und ungeordneten Fügung der Quadern erkennt. Wahrscheinlich ist dieser Ausgang von den kaiserl. Truppen 1632 zum Hinaufschaffen der Geschütze angelegt worden. Die Quadersteine der Burg haben zwei Löcher für Doppelzangen, womit sie hinaufgezogen wurden. Der Umstand, daß die einzelnen Bausteine an der Seitenfläche nur roh behauen sind, brachte Wedekind auf den abenteuerlichen Gedanken, daß sie römischer Konstruktion seien. Wir wissen jedoch, daß die Römer nie in unserer Gegend waren.